



Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Österreichischen Alpenvereins *



Olperer-Hütte mit Schlegeistal, Greiner und Mösele

Photo: Hruschka

Sektionsitzung: Freitag, 11. Juni 1937

Vortrag: Dr. Otto Böttcher (Sektion Berlin):
„Frohe und ernste Stimmen aus den Bergen“.

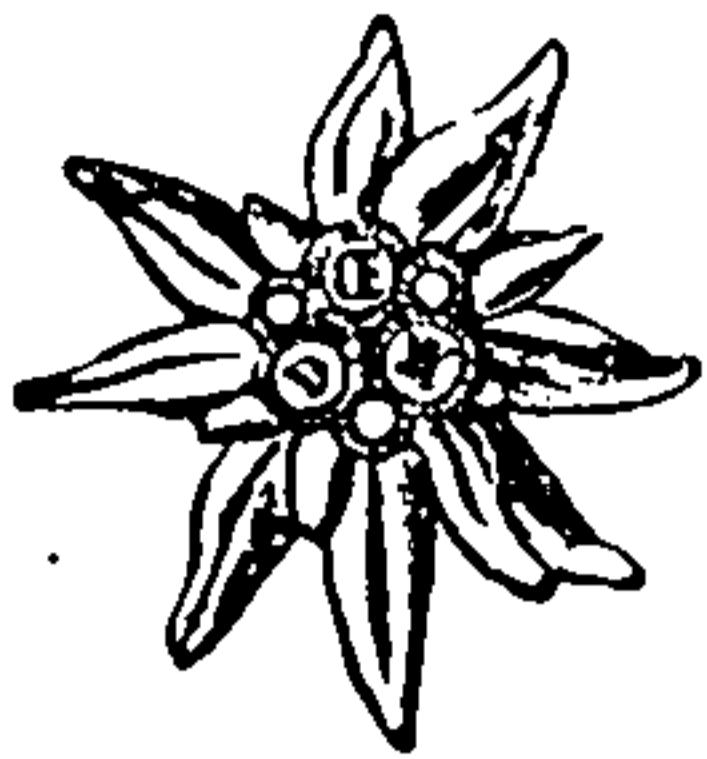
(Mit farbigen Lichtbildern aus Fels und Eis, Blumen und Raureif.)

Geschäftsstelle der Sektion: Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 k (Privatstraße).

Fernsprecher: 21 36 58.

Postcheckkonto: Berlin 120 91.

Geschäftsstunden: werktäglich von 9—15 Uhr, an Sitzungstagen (s. unter „Merktage“)
von 15—18 Uhr.



Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Oesterreichischen Alpenvereins *

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

Sektionsitzung

mit den Damen der Mitglieder

im

Meistersaal, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

Freitag, den 11. Juni 1937, 19.45 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Vortrag: Dr. Otto Böttcher (Sektion Berlin): „Frohe und ernste Stimmen aus den Bergen“.
(Mit farbigen Lichtbildern aus Fels und Eis, Blumen und Raureif.)

Das Rauchen ist im Sitzungsraum nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines halben Sportgroschens gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein, jetzt im

Restaurant Giechen am Potsdamer Platz (Duxsaal)

Eingang Potsdamer Str. 3.

Merktage:

- | | | |
|------------|-----------|--------------------|
| Sonntag, | 6. Juni: | Sonntagswanderung. |
| Dienstag, | 8. Juni: | Gymnastik-Gruppe. |
| * Freitag, | 11. Juni: | Sektionsitzung. |
| Sonntag, | 13. Juni: | Sektionswanderung. |

Dienstag,	15. Juni:	Gymnastik-Gruppe.
* Mittwoch,	16. Juni:	Sprecha b e n d.
* Donnerstag,	17. Juni:	Vorstandssitzung.
Sonntag,	20. Juni:	Sonntagswanderung.
* Montag,	21. Juni:	Jungmannschaft. Hüttenabend. Jugendgruppen. Heimabend.
Dienstag,	22. Juni:	Gymnastik-Gruppe.
Sonntag,	27. Juni:	Sonntagswanderung.
Dienstag,	29. Juni:	Gymnastik-Gruppe.
Sonnabend,	3. Juli:	Hochtouristische Vereinigung.
Sonntag,	4. Juli:	Sonntagswanderung.
Dienstag,	6. Juli:	Gymnastik-Gruppe.
* Freitag,	9. Juli:	Sektions s i t z u n g.
Sonntag,	11. Juli:	Sonntagswanderung.
Dienstag,	13. Juli:	Gymnastik-Gruppe.
Sonntag,	18. Juli:	Sonntagswanderung.

Achtung! Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit * bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Frau Charlotte Bellers, Dahlem, Goflerstr. 26.
2. Fräulein Marianne Bethke, Mittelschullehrerin, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 45.
3. Herr Verw.-Direktor Dr. Karl Büchsel, Wilmersdorf, Brienner Str. 9.
4. Herr Major (E) Walther Bückmann, Charlottenburg, Wihlebensplatz 6.
5. Herr Dipl.-Ing. Joachim Doffe, Wilmersdorf, Brabanter Str. 17.
6. Fräulein Edith Hesselbarth, Sekretärin, Steglitz, Friedrichsruher Str. 20a.
7. Frau Erda Köhn, Lankwitz, Bruchwitzstr. 10.
8. Herr Dipl.-Ing. Hansheinrich Kummerow, Physiker, W 15, Meinekestr. 23.
9. Frau Else Lubosch, Lichtenberg, Ludwigstr. 11.
10. Herr Reichsbahnbeamter Willy Lubosch, Lichtenberg, Ludwigstr. 11.
11. Herr Dr. Arthur Luze, Grunewald, Menzelstraße 13/15.
12. Herr Adalbert Maack, Halensee, Katharinenstr. 4.
13. Herr Kaufmann Franz Mez, Wilmersdorf, Schlangenbader Str. 86 (Wiedereintritt).
14. Fräulein Elisabeth Mielle, Postassistentin, Luckenwalde, Jänickendorfer Str. 83.
15. Herr Versicherungskaufmann Arthur Rädiger, Hohen Schönhausen, Genslerstr. 43.

vorgeschlagen durch:

- Klatt, Köhn.
Klatt, Köhn.
Penz, Schmidt.
H.-W. Pape, Lusk.
Klatt, Schmohl.
Hädrich, Milch.
Klatt, Köhn.
Klatt, C. Schmidt.
Lusk, H.-W. Pape.
Lusk, H.-W. Pape.
H.-W. Pape, C. Schmidt.
Klatt, C. Schmidt.
H.-W. Pape, C. Schmidt.
Brandl, G. Schroedter.
Klatt, Köhn.

16. Herr Fabrikdirektor Benno Richter, Charlottenburg, Liekensee Ufer 7. C. Schmidt, Schmohl.
17. Herr Assessor Dr. Heinz Schiffer, Lichterfelde, Prausestr. 6 (früher Sektion Krefeld). R. Herzner, C. Schmidt.
18. Fräulein Erna Schulze, Buchhalterin, Lichtenberg, Normannenstr. 2. Krünert, G. Schroedter.
19. Fräulein Helene Schwerdfeger, Stenotypistin, Schöneberg, Salzburger Str. 10. Klatt, Schmohl.
20. Herr Dr. Theodor Steding, Zahnarzt, W 35, Am Karlsbad 15. Lohmann, Lusk.
21. Herr Rechtsanwalt Dr. Siegfried von der Trend, Schöneberg, Am Park 18. Graaz, H.-W. Pape.
22. Herr Dr. Friedrich Weidel, beid. Bücherrevisor, Steglitz, Albrechtstr. 91. E. Lehmann, Lusk.
23. Fräulein Hertha Zorn, D 112, Samariterstr. 8. Berndt, Schönrock.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 11. Juni teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann. Der Vorsitzende, Rudolf Hauptner.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

- Kaufmann Mag Büchlein, SW 68, Simeonstr. 28.
Pfarrer i. R. Dr. Carl Habicht, Treptow, Puderstr. 21.
Kaufmann Dr. W. = Werner Knopp, Steglitz, Humboldtstr. 32.
Steuerinspektor Mag Köhler, Herzberg (Harz), Heidufer 672.
Professor Dr. = Ing. Walter Reichel, Lankwitz, Beethovenstr. 16.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Die Geschäftsstelle und die Bücherei sind wie üblich im Monat August geschlossen. Wiedereröffnung am Mittwoch, dem 1. September.
2. Lediglich zur Entgegennahme der Devisen-Empfehlungen, die für den Monat August beantragt worden sind, ist die Geschäftsstelle vom 10. bis 14. August in der Zeit von 10 bis 14 Uhr geöffnet.
3. Vom 19. bis 27. Juni 1937 findet auf dem Reichssportfeld Berlin das 1. Brandenburgische Turn- und Sportfest statt, veranstaltet vom Gau III des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Zahlreiche Hefte mit einem Überblick über den Festverlauf und die Bestimmungen für die gesamte turnerische und sportliche Mitarbeit, zu der wir unsere Mitglieder auffordern, liegen in der Geschäftsstelle aus; desgleichen Bestellzettel für Kartenhefte.
3. Die Zeitschrift 1937 wird von der Sektion zum Preise von 4,— RM. geliefert, aber nur, wenn der Betrag bis spätestens 15. Juni d. J. an uns überwiesen ist.

4. **Achtung! Wichtig für Sektionsmitglieder, die Söhne und Töchter im Alter von 15 bis 20 Jahren haben!** Nur die Zugehörigkeit zur Jugendgruppe sichert die Ermäßigungen auf den Vereinsthütten! Daher ist es Pflicht für alle Jugendlichen, sich sofort in der Geschäftsstelle der Sektion zur Jugendgruppe und Jungmädchengruppe anzumelden.
5. **Bezug der Mitteilungen des D. u. S. A. V. für B-Mitglieder.** Die B-Mitglieder, die die vom Hauptverein herausgegebenen Mitteilungen für 1936 beziehen wollen, bitten wir, den Betrag von 1,— RM. mit dem Jahresbeitrag zu überweisen. Wird der Betrag nicht gezahlt, so wird die Zustellung eingestellt.
6. **Die nächste Nummer unserer Sektionsmitteilungen erscheint Anfang Oktober 1937. Einsendeschluß: 23. September 1937.**

Sektionsführung

Freitag, den 9. Juli 1937, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

Tagesordnung:

Aufnahme der im Juni neugemeldeten Mitglieder.

Sprechabend.

Mittwoch, den 16. Juni 1937, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. **Ausprache über Sommerfahrten.**
2. **Vorträge:** Kurt Zipper: Sommerliche Bergfahrten in den Dolomiten und im Ortler-Gebiet (mit eigenen Lichtbildern) und Dr. Gerhart Kupfer: Sonderbare Bilder aus den Anfängen des Alpinismus.

Hochtouristische Vereinigung.

Sonnabend, den 3. Juli 1937, 20 Uhr.

Bowlenabend

(im „Schwedischen Pavillon“, Am großen Wannsee 29/30).

Näheres durch Sondereinladung.

Sektionswanderung mit den Damen der Mitglieder

am Sonntag, dem 13. Juni 1937. Melchow.

Führung: Rohde.

Hinfahrt: Ab Stettiner Fernbahnhof 8.44, an Melchow 9.29. Sonntagsrückfahrkarte nach Melchow lösen. RM. 2,—.

Rückfahrt: Ab Melchow 18.29 oder 19.31.

Wanderung: Bhf. Melchow, Grufegrund, Samith-See (Frühstücksrast, Schwärze-See (Kaffeerast), Melchow.

Dauer der Wanderung: ca. 4½ Stunden.

Sonntags-Wanderungen.

Führung: Erich Schröter.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind freundlichst eingeladen. Mundvorrat und Badezeug ist mitzubringen.

Sonntag, den 20. Juni 1937: Kremmen—Grüneberg.

Hinfahrt: Ab Friedrichstraße 7.42, ab Gesundbrunnen 7.50, ab Belten (umsteigen) 8.28, an Kremmen 8.44. Einj. Fahrk.

Wanderung: Döringsbrück, Johannistal, Schleuen, Neuendorf, Grundmühle, Grüneberg.

Rückfahrt: 19.05 an Gesundbrunnen 20.10.

Sonntag, den 27. Juni 1937: Forst Freienwalde.

Zu dieser Fahrt ist Voranmeldung wegen Quartierbeschaffung an Erich Schröter, Berlin-Charlottenburg 9, Häfelerstraße 11, erforderlich, und zwar bis 15. 6.

Hinfahrt: Sonnabend ab Stettiner Bahnhof 16.12 oder 16.20, ab Gesundbrunnen 16.18 oder 16.26, ab Eberswalde (umsteigen) 17.32, an Niederfinow 17.46 (Rückfahrkarte Falkenberg).

Wanderung: Karlswerk, Hohensinow, Liebenstein, Röthen, Falkenberg.

Hinfahrt: Für am Sonntag Nachkommende ab Stettiner Bahnhof 7.31, ab Gesundbrunnen 7.37, an Falkenberg 8.47.

Wanderung: Mierenberg, Lobbenberg, Teufelssee, Baasee, Freienwalde.

Rückfahrt: 18.53, an Stettiner Bahnhof 20.16.

Sonntag, den 4. Juli 1937: Unter-Spreewald.

Hinfahrt: Ab Görlitzer Bahnhof 7.12, an Schöneweide 7.23, ab Königswusterhausen 7.49, an Lubolz 8.45 (Rückfahrkarte Lübben).

Wanderung: Japanesenbrücke, Peltansberg, Schlepzig, Krausnick, Forsthaus Hartmannsdorf, Gr. Lubolz.

Rückfahrt: 20.22, an Görlitzer Bahnhof 21.55.

Sonntag, den 11. Juli 1937: Stechlin.

Hinfahrt: Ab Stettiner Bahnhof 7.35, ab Gesundbrunnen 7.41, an Gransee 8.51 (umsteigen!), ab Gransee 8.57, an Neuglobsow 9.52 (Rückfahrkarte Neuglobsow).

Wanderung: Stechlinsee, Forsthaus Stechlin, Bliehensee, Peetschsee, Köblinsee, Fürstenberg.

Rückfahrt: 19.53, an Stettiner Bahnhof 21.18.

Sonntag, den 18. Juli 1937: Werbellinsee.

Hinfahrt: Ab Stettiner Bahnhof 7.31, ab Gesundbrunnen 7.37, an Wasserfall 8.24 (umsteigen!), ab Wasserfall 8.52, an Finowfurt Ort 9.19 (Rückfahrkarte Finowfurt).

Wanderung: Kaiserwegbrücke, Udersee, Altenhof, Werbellinsee, Bahnhof Werbellinsee.

Rückfahrt: 19.17 oder 19.26, an Stettiner Bahnhof 20.42 oder 20.59.

Jungmannschaft.

Am Sonnabend, dem 12. Juni 1937, steigt der „Traditionelle Abendspaziergang“ der Jungmannschaft. Erscheinen aller derzeitigen und ehemaligen Jungmannen wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Am Sonntag, dem 13. Juni 1937, Wanderung. Treffen mit dem Freundeskreis der Jungmannschaft am Bahnhof Wannsee um 9 Uhr. Wanderung zum Sacrower See. Dort Strandfest. Mundvorrat sowie Bade- und Sportzeug ist mitzubringen.

Montag, 21. Juni 1937, 20 Uhr, pünktlich in der Sektionsgeschäftsstelle: Hüttenabend. Renommierabend, verlegt vom 25. Mai.

Jugend- und Jungmädchengruppe.

Sonntag, 13. Juni, Wanderung. Treffpunkt um 8.30 Uhr Bhf. Neuhabelsberg.

Montag, 21. Juni, Heimabend mit den Jungmannen um 20 Uhr.
Renommierabend, verlegt vom 25. Mai.

Sommerwanderung.

In den Großen Ferien (Ende Juni) findet eine Wanderfahrt statt, die diesmal wieder in die Alpen, u. a. auch in das Arbeitsgebiet der Sektion, das Zillertal, führen soll. Die Einteilung der Fahrt, insbesondere die Dauer des Aufenthalts auf Tiroler Gebiet, wird von der Menge der zur Verfügung gestellten Devisen abhängen und läßt sich heute noch nicht in Einzelheiten festlegen.

Anfragen sind zu richten an den Jugendwart der Sektion, Herrn Studienrat W. Schönrock, Berlin-Südende, Doellestr. 38a.

Die Sektionsitzung am 14. Mai 1937.

In Vertretung unseres Sektionsführers, Herrn Kommerzienrats Dr. R. Hauptner, eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Geheimrat Berndt, die Maiversammlung. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes machte er besonders aufmerksam auf die Gauveranstaltung (am 30. Mai im Hofpalast), einen Lichtbildervortrag des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes, Herrn Notars P. Bauer, der über „Die Deutsche Rundfahrt zum Sikkim-Himalaya 1936“ sprechen wird.

Nach Aufruf und Vorstellung der auf der Vorschlagsliste der Mainummer stehenden Damen und Herren erteilte der Versammlungsleiter dem Redner des Abends, Herrn Viz. Dr. Hans Hartmann, Berlin, das Wort zu seinem Vortrage „Hochtouristik als Kulturproblem“. War es die Nähe des lieblichen Pfingstfestes, war es die Scheu vor dem vielleicht gar zu philosophisch klingenden Thema — kurz der Saal wies erhebliche Lücken auf. Aber es sei gesagt: den aus irgendeinem Grunde Ferngebliebenen ist ein genußreicher Abend entgangen. In freier, formvollendeter Rede verstand es der viel- und weitgereiste Vortragende durch seine geistvollen Ausführungen die spannende Aufmerksamkeit seiner Hörer von Anfang bis zum Schluß zu erhalten. Ein Philosoph und Schöngestirb (im besten Sinne) stand vor uns, der unserer hehren Bergwelt Form- und Farbenpracht, ihre erhabene Ruhe und Einsamkeit zum Gegenstand feinsinniger Betrachtung ausersehen hatte.

Der Vortrag, so begann der Redner, kann nicht in Wettbewerb treten mit den großen Vorträgen über Erstersteigungen und besondere alpinistische Leistungen. Dafür setzt er das reiche Erlebnis- und Anschauungsmaterial voraus, das gerade den Mitgliedern der Alpenvereine zugänglich ist. Wir wollen versuchen, das Erlebnismäßige gedanklich zu vertiefen und — indem wir den Alpinismus in die allgemeinen Kulturfragen einbetten — unsere zukünftigen Erlebnisse noch reicher zu gestalten. Folgende Gedankenkreise bildeten die wesentliche Abschnitte des Vortrages:

Die Technisierung und die Überwertung der Zivilisation ist zu einer wichtigen Frage für alle Völker geworden. Sie bringt den Menschen nicht nur Hast und Hege, sondern auch falsche Maßstäbe, die ihm das Große klein und das Kleine groß erscheinen lassen. Mit das beste Gegenmittel ist da die Hochtouristik: von oben erscheinen die Dinge wieder in ihrer richtigen Ordnung.

Voraussetzung dafür ist, daß wir wieder lernen, einsam zu sein. Im Trubel unserer Arbeit und der Städte können wir es nicht mehr. Aber in der Einsamkeit

werden alle großen und guten Gedanken geboren. Der Vortragende begleitete seine Ausführungen mit Lichtbildern. Hier zeigte er einsame Berggipfel und Landschaften, wie sie sich nur dem Alpinisten erschließen und ihn den großen Rhythmus von Morgen (früh um 3 Uhr, nicht wie in der Stadt um 7 Uhr!), Mittag — mit der großen mittäglichen Ruhe und Entspannung — und Abend erleben lassen. Dort als Gegensatz dazu Bilder aus alten deutschen und normannischen Städten, in denen alles dumpf und eng aufeinandergerückt und zum Einsamsein keine Möglichkeit gegeben ist.

Dann kam er auf das Kampferlebnis zu sprechen, das jedem Bergsteiger wesensnotwendig ist. Er will einen großen, hochwertigen Gegner haben, und so ist ihm dann das Leben im höchsten und letzten Sinne Kampf. Mit privaten Notizen, die dem Vortragenden von Luis Trenker und Professor Troll (Mitglied der neuen Himalaya-Expedition) zur Verfügung gestellt waren, untermalte er diesen Abschnitt und vertiefte den Gedanken nach der seelischen Seite.

Alles Leben will Form haben. Die ungeformten und zerfließenden Menschen verdienen unser Vertrauen nicht. Formung aber finden wir in den Bergen. Da werden wir innerlich diszipliniert und unser selbst mächtig. Aber auch in bezug auf das Formerlebnis selbst können sie unser Wegweiser sein, also zur künstlerischen Erziehung dienen. Einige wunderbare Aufnahmen unseres Mitgliedes Dipl.-Ing. Robert Hoffmann belebten diesen Gedanken. Eine Ergänzung brachten Bilder vom Bamberger Dom und von weltberühmten Klosterruinen in der Normandie. Die Form wird zum Ausdruck der ins Höchste strebenden Sehnsucht der Menschen, einer Sehnsucht, die in anderer, gewaltigerer Form die Bergwelt erfüllt. Zur Abschreckung wurden auch einige „kitzliche“ Formen gezeigt, wie sie der unkünstlerische Mensch schafft im Gegensatz zu den formenschönen Bildern unserer majestätischen Alpenwelt. Sodann sprach der Vortragende von der Belebung, die die Kulturgeschichte, die Volkskunde und die Wissenschaft durch die Hochtouristik gewinnen. Er zeigte Bauerntypen und Szenen aus dem Volksleben in Hochtälern, verfolgte die geschichtliche Bedeutung der Alpenpässe — auch für die Frage „Deutschland-Italien“ — und schilderte die Fähigkeit der Alpenbewohner zu kernhaften Sprüchen und Redewendungen, wie „Mit langem Schritt und krummem Knie kommst du bergan und weißt nicht wie“ oder den spanischen Spruch: „Selbst das Holz auf den Bergen hat verschiedene Bestimmung: aus dem einen macht man Heilige, aus dem andern Kohlen.“

Zum Schluß führte der Vortragende zum unmittelbaren Naturerlebnis, in dem die Menschen auch das Gemeinschaftsgefühl und die unverbrüchliche, gegenseitige Hilfe bis zur letzten Kraft erfahren. An Bildern von Alpenpflanzen und „Kampfbäumen“, die nach hartem Kampfe den Naturgewalten zum Opfer fielen, und an anderen großartigen Naturaufnahmen von gewaltig geschichteten Bergmassiven, wie von zwei Bildern, die die ungeheure Wandlung der Bergwelt vor einem Gewitter und während desselben zeigten, wurde die innere Reinigung und Läuterung des ganzen Menschen, also das höchste Kulturerlebnis als solches erschlossen.

Den starken, anhaltenden Beifall darf der Vortragende als spontane Dankesbezeugung der Versammlung betrachten und hinnehmen, die ihn — wie er im Verlauf des Abends wohl erkannt haben wird — in ihr den geeigneten Resonanzboden für seine Darlegungen finden ließ. Herr Geheimrat Berndt gab dem Dank noch in beredten Worten Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß unsere künftigen Bergfahrten durchweht sein mögen von den Gedankengängen des Herrn Vortragenden, um mit vertiefter Einsicht zu genießen Bergfreude und Bergglück in unserer lieben Alpenwelt. Bergheil!

R. Rt.

Der Sprechabend am 26. Mai 1937.

Der angekündigte Vortrag über die Berge der Berninagruppe von Herrn V. Michelly konnte nicht stattfinden, da der Vortragende leider erkrankt war. Statt dessen verlas Herr Dr. Kupfer einen von der Österreichischen Verkehrswerbung ausgearbeiteten Vortrag über die neue Hochalpen-Glocknerstraße. Die Bilder waren so geschickt ausgewählt und zusammengestellt worden, daß der unkritische Zuschauer den Verlauf der Autostraße durch das Gebiet der Pasterze als wirklich harmlos für das Landschaftsbild empfinden mußte. Um so notwendiger waren die einleitenden Worte des Vortragenden, der darauf hinwies, daß dieser Vortrag bewußt alles das weggelassen habe, was unser Naturgefühl verletzen könnte.

R.

Die Sektionswanderung am 23. Mai 1937.

„Ist der Himmel davon im Lenz so blau,
Daß er auf die blumige Erde schaut?
Oder so blumig die Erde im Lenz,
Weil drüber der sonnige Himmel blaut?“

So fragte wohl mancher von uns, die wir — 20 Damen und Herren an Zahl — uns zu gemeinsamer Wanderung zusammenfanden, schon im Eisenbahnzuge, als wir hinter Spandau-West weit in das grüne, sonnenüberglänzte Land schauten, über dem sich, so weit die Blicke reichten, azurn ein unbewölkter Himmel wölbte.

Und kaum hatten wir auf dem Bahnhof Brieselang den Zug verlassen, so fanden wir die in Berlins unmittelbarer Nähe schon etwas verblaßte Pracht der weißen Kastanienkerzen und des süßduftenden Flieders hier noch frisch wie soeben erblüht und daneben rosengleich blühende, märchenhaft schöne Rotdornbäume und des Goldregens reiche, gelbe Blütenkastaden. Zu langem Bewundern fehlte leider die Zeit, denn schon nahm uns der Wald auf in seine grünen Hallen, und hier hieß es vorsichtig gehen und weichen keinen Finger breit vom geraden Wege ab. Standen doch oft zu beiden Seiten des Pfades die kleinen Gräben bis zum Rande voll Wasser und von den letzten Frühlingsgewittern hatten sich kleine Seen gebildet, — so recht die Stätten für der Mücken Brut, die uns denn auch auf unserm ganzen weiteren Wege stechwütig begleiteten und so einen kleinen Dämpfer setzten auf unsere sonst vielleicht allzu laute Freude über den uns geschenkten wunderbaren Frühlingstag.

Bald aber wurde das Gelände trockener und statt der Gräben mit trübem, moorigen Wasser begleiteten nun unsern Weg Maiblümchensträucher, an denen sich ab und an sogar, mit Jubel begrüßt, die lieblichen weißen, süß duftenden Blüten fanden.

Nach etwa einstündiger Wanderung kamen wir zum Krug von Brieselang, wo wir im Freien sitzend, uns unser Frühstück munden ließen. Wer aber nichts mehr zu brechen und zu beißen hatte, der mußte schnell, — da hier ja nicht, wie im Walde, das Rauchen verboten war, den Kampf gegen die Mücken mit Tabaksvolldampf aufnehmen.

Auch die von Freund Rohde bewilligte lange Rast nahm schließlich ihr Ende. Wir brachen auf bei immer mehr zunehmender, schon hochsommerlicher Wärme. Doch der kühle Schatten im Mischwald, durch den wir zogen, und ein leichter Windhauch ließen uns die Hitze noch nicht unangenehm empfinden.

Eine kleine Pause wurde eingelegt zu zwei Lichtbilddaufnahmen und dann ging es mit ungeschwächten Kräften weiter bis zur Erstiegung des unzweifelhaft höchsten Punktes der ganzen weiteren Umgebung, für dessen wahrlich nicht leichte

Auffindung Freund Rohde noch besonderer Dank gebührt. War auch die Erstiegung ohne Schwierigkeit, ja beinahe unmerklich, so ließ der Abstieg uns doch bedauern, daß wir nichts zum Abseilen mitgenommen hatten. Glücklicherweise gelang uns dann der Abstieg auch so ohne größeren Unfall und so waren wir stolz, daß wir unser alpines Können doch wieder einmal hatten unter Beweis stellen dürfen.

Soweit war ja nun alles gut und schön. Jetzt aber nahen wir uns den „Nauener“ Funktürmen, die man besser „Kienberger“ nennen sollte, so viel näher liegen sie an Kienberg als an Nauen. Um das weite Luch, auf dem diese Antennen stehen, mußten wir nun immer am Waldrand in der prallen Nachmittagssonne ohne den bisher so angenehm empfundenen Baumschatten uns herumschlingeln, was manchen Schweißtropfen kostete. Doch Rohde tröstete uns, es handele sich ja nur noch um 2 km, dann wärs geschafft und wir kämen zu unsern so heiß ersehnten Kaffee.

Wirklich erreichten wir dann auch sehr bald ein Forsthaus, in dessen Nähe ein Wegweiser Kienbergs Entfernung mit 1,2 km angibt, während daneben ein großes Wirtshauschild Kienbergs Gasthof zum osthavelländischen Luch als in 5 Minuten erreichbar anpreist.

Doch mit diesen 5 Minuten war es, wie so oft im Luch, wieder einmal Trug, und wir wanderten brav eine gute Viertelstunde, bis wir über die Schwelle des Gasthofs treten konnten. Und daß es nun mit dem Kaffeegenuß nicht auch noch Trug ward, das hatten wir nur dem tatkräftigen Eingreifen von Frau Rohde zu danken. Das noch sehr ungewandte Töchterlein der Wirtin, die selbst mit den Förstersleuten plauschend vor deren Tür gesessen und uns seelentruhg hatte vorbeiziehen sehen, war durch den unvermuteten Einfall von 20 durstigen Kaffeegästen völlig verdattert und erst unter Frau Rohdes umsichtiger Leitung allmählich fähig, auch mit Hand anzulegen. So standen denn, nach nicht einmal gar zu langer Frist, mehrere Kannen Kaffee auf den Tischen und wir stimmten hernach alle voll Dankbarkeit ein in das Hoch, das Geheimrat Comte in wohlgelegter Rede diesmal nicht auf den Leiter, sondern auf seine, so aufopfernd hilfsbereite Gattin zum Schluß ausbrachte.

Nach zweistündiger Kaffeeraft ging es zum Bahnhof, von wo uns dann bald der Zug über Nauen und Spandau-West wieder zurück nach Berlin brachte. Hier saßen dann die Letzten der Schar bei Siechen am Potsdamer Platz noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Dem Ehepaar Rohde unser aller herzlichsten Dank für den schönen Tag.

Bergheil.

Die Sektion zu Pfingsten im sächsischen Felsengebirge.

Alle Behauptungen überkluger, zu Pfingsten ließe sich wegen der kurzen Zeit und der im Verhältnis dazu hohen Kosten eine Kletterfahrt nicht durchführen, sind heuer Lügen gestraft worden. Sei es, daß das ausgesprochen schöne Frühlingswetter den Anlaß gab, sei es, daß bei manchen Teilnehmern die Erfahrungen der Osterfahrt den Anstoß gegeben haben, jedenfalls sahen sich die 9 Jungmann ohne wesentliche Vorbereitungen plötzlich einem Ansturm von 10 Kletterlustigen Sektionskameradinnen und -kameraden gegenüber, die geführt werden mußten.

Wird berücksichtigt, daß die Hauptlast, die auch noch die Einführung von 7 Jugendgruppenmitgliedern in die Anfangsgründe der Kletterkunst umfaßte, von nur 6 Führern getragen werden mußte, so wird man die Schwierigkeit der zu bewältigenden Aufgabe nicht verkennen können.

Um so erfreulicher ist es für den Chronisten, nach den vollbrachten Leistungen und den Äußerungen sämtlicher Teilnehmer feststellen zu können, daß an die Lösung dieser Aufgabe mit größtem Eifer und Geschick herangegangen wurde und daß der Erfolg nicht ausgeblieben ist. Dieser Eifer mußte naturgemäß abfärben auf die Stimmung und die Leistungen der Teilnehmer.

Die Erfolge der Sektionsklettergruppe waren zum Teil so erstaunlich, daß den wackeren Führern eines Geführten hinterher selbst die Haare zu Berge standen, wie dies insbesondere auf dem Raaberturm der Fall gewesen sein soll. (Oder traf die Schuld daran doch nur das Gewitter?) Sogar die Pendeltraverse am Wartturm wurde alle Fährnisse zum Trotz bewältigt. An weiteren Turen seien noch angeführt die vordere Kleine Gans, der Talwächter, Türkenkopf, Mönch, Lochturm, Kleiner Hirschgrundturm, Hirschgrundkegel (alter Weg und Emporkante).

Die zur Verfügung stehende Zeit ist zwar Pfingsten nur kurz. Wem sollte es aber nicht möglich sein, sich bereits zu Pfingsten einen oder vielleicht sogar zwei Urlaubstage abzurufen um des eigenartigen Gipfelglücks und der gerade zu Pfingsten besonders eindringlich auf uns wirkenden Naturschönheiten im sächsischen Felsengebirge willen. Muß ich da noch an die Möglichkeit eines abendlichen Bades in der Elbe erinnern? In anderen Berliner Sektionen ist die Pfingstfahrt längst zum Begriff geworden. Bei uns wird sie es werden.

Besonders erfreulich gestaltete sich der Verlauf der ersten gemeinsamen Kletterschule der Jungmannschaft mit der Jugendgruppe. Fast alle Jungen waren das erste Mal am Fels. Daß die Erfolge dabei trotz größten Eifers in 1½ Klettertagen nicht so ausfallen können wie in 4½ Ostertagen, ist verständlich. Aber auch hier wurde mit größtem Eifer und mit Verbissenheit um jeden Weg gekämpft. Die Freude war groß, wenn ein Gipfel erreicht war und dann auf den benachbarten Gipfeln die Kameraden austauchten. Leider fielen wir mit den ersten Abseilübungen am Einstieg zum Hartmannsweg buchstäblich ins Wasser.

Es regnete so heftig, daß selbst aus den Regenbogen-Aufnahmen unseres bekannten Meisterphotographen nichts werden konnte.

Die Anfänger von Ostern, Ricci und Andrae und Engel von der Jugendgruppe konnten besonders eingeteilt und an größere Aufgaben herangeführt werden. Sie machten den alten Weg am Hirschgrundkegel, den Wartturm, den Bühnekamin an der vorderen Kleinen Gans, den Pfeilerweg am Talwächter und die Südwand am Türkenkopf. Der Rappmaierweg am Talwächter und der alte Weg am Türkenkopf wurden von ihnen bereits geführt. Zwei recht schöne Leistungen. Im übrigen werden Lochturm, Kleiner Hirschgrundturm, Mönch, Türkenkopf und vordere Kleine Gans von den Mitgliedern der Jugendgruppe erstiegen.

Der Erfolg hat den Eifer gelohnt. Hoffen wir, daß beim nächsten Mal der Auftrieb genau so groß ist und daß dann auch alle die dabei sind, die diesmal noch gefehlt haben.

Einige Unentwegte machten am Dienstag noch einige Turen und wiederholten bei der Gelegenheit die Emporkante am Hirschgrundkegel und die F.R.B.-Kante am Kleinen Wehlturm. Als für uns neue Tur gelang die Ostwand des Kleinen Wehlturms. — Trotz unserer nunmehr schon 5jährigen Tätigkeit im Rathener Gebiet bleibt insbesondere auch für die Vorgerückten noch viel zu tun übrig. Deshalb heißt es auch für das nächste Mal wieder: Auf nach Rathen.

Aus der Schneeschuhabteilung.

Stiturs.

Seit neun Wochen sind wir nun wieder im Lande. Inzwischen ist der Sommer eingezogen und meint es gut mit uns. Wir aber gehen in Gedanken zum Abschied zurück in die verschneiten Berge, wo wir zu Ostern Schönes erlebten. Auf der Schönen Aussicht holten wir uns Kraft, um wieder ein Jahr an den verschiedenen Arbeitsplätzen aushalten zu können. Wir danken allen denen, die diese Fahrt möglich gemacht, und vor allem unserem „Capitano di caravane“, Herrn Bilz, mit einem dreifachen: „Stiheil!“

Am Abend des 6. März 1937 versammelten wir uns auf dem Anhalter Bahnhof. Menschen und Gepäck wurden verstaubt, und die Ferien haben begonnen. Ein kurzer Aufenthalt in Meran. Am Montag, dem 8. März, warten vor dem „Raffl“ fünf schwer beladene Autos, um uns in Schnalstal hineinzutragen. Steil ragen die Felswände zu beiden Seiten des Tales. Auf der schmalen schwierigen Straße kriechen die Wagen empor bis zur Schneegrenze. Ein Fußmarsch bis Unser Frau im Schnalstal und von dort nach Kurzgras, wo die Bretter angeschnallt werden, und der Aufstieg beginnt. Immer mehr beschneite Gipfel werden sichtbar, bis wir sie von der Höhe vor uns liegen sehen, Himmel, Berge und Schnee und — leider oft — dichter Nebel.

Von unserem Tun und Lassen erzählten auf dem Renommierabend am 16. April die Aufnahmen unserer Hofphotographen. Über vieles hatte sich auch hier sacht der Nebel gedeckt, der uns während der Wochen, die wir auf der Hütte verbrachten, ein treuer, allzu treuer, Freund und Begleiter gewesen ist. Um so mehr genossen wir die wenigen Sonnentage und -stunden beim Ausflug auf die Graue Wand, ins Hintere Eis, zum Hochjoch-Hospiz. Und wenn es am Tage der Sonne nicht gelang, den Nebel zu zerreißen, der Mond zeigte uns gern die Berge im hellen Licht, klar und wie zum Greifen nahe. Über Mangel an Schnee hatten wir nicht zu klagen! Bis zu den Knien sank man ein und manchmal war einer gar ganz verschwunden!

Auf der Hütte geht es hoch her. Hier macht sich die überschüssige Kraft Luft, wenn sie draußen in der „Waschküche“ nicht genug Betätigung fand. Vor unserem Gesang erbeben die Wände: „Phi—i—lo—o (Melodie: Du—u, Du—u, dalkater Jagerbua)“. und Philo hat alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der anspruchsvollen Belegschaft — Sachsen, Rheinländer, Hamburger, 1 Schwab, 2 Italiener und Berliner — zu erfüllen.

Schon vor dem Essen — es lebe der Salat und das Obst, auch wenn die Apfelsinen nicht alle gleich groß waren — denkt man: ein Viertel Roten oder Blühwein? und — steckt auch schon die Nase ins Glas.

Die Petroleumlampen sind angezündet, die Abendunterhaltung kann beginnen. Strickstrumpf, Pullover, Bücher, Schreibzeug werden herausgeholt, bis man sich beim Singen, Spiel und Tanz zusammensindet. Musikanten bitte mitzubringen! Beim Kostümfest erscheinen der Osterhase, ein Brodengespenst und andere Fabelgestalten, Ausgeburten der „Waschküche“.

Eines Tages sah sich die „Bernebelte Aussicht“ gezwungen, um den vom Hüttenkoller geplagten Völkerscharen eine Ablenkung zuteil werden zu lassen, einen regelrechten Funkdienst einzurichten. Aus dem Programm: Fröhliche Funkgymnastik, Der Hut des Capitano Bilz, Die sächsische Lorelei, Eine sächsische Moritat (Thema: Die Kaffeepartie der Sachsen nach dem Hochjochhospiz), Tagesnachrichten, Wettermeldungen usw.

Als die Sonne gar nicht kommen wollte, suchten wir sie zum Frühlingsanfang durch großes Frühjahrsreinemachen auf der Terrasse hervorzulocken — am nächsten Morgen schneite es immer noch!

Aber am letzten Tage schien die Sonne. Auf der Terrasse lagen wir, bis an die Nasenspitze verpackt, und frischten schnell noch den braunen Anstrich auf. Zum Trocknen aufgehängte Wäsche flatterte im Wind, Vorbereitungen für unsere Nachfolger!

Und dann ging's ins Tal. Soweit die Bretter laufen wollten, ließen wir uns tragen und wanderten dann auf Schusters Rappen, die Ski auf der Schulter, in den Frühling hinein. — Zwei Bretter und nirgends a Schnee, juchhe, dös is a verrückte Idee!

„Abschiedsfeier“.

Zur Winterschlußfeier fanden sich am 22. Mai im Forsthaus Templin der größte Teil der Kurzras-Fahrer zusammen, um noch einmal der gemeinsamen Wintererlebnisse zu denken und den Übergang in den Sommer zu finden — so das den einzelnen etwa bis dahin noch nicht gelungen sein sollte. Da wurde geschwommen und auf der Wiese Spiele arrangiert. Im Forsthaus gab es ein vernünftiges Abendbrot. Tiroler und andere Lieder wurden ausgepackt. Es ging in allem ähnlich geräuschvoll zu wie auf der Hütte, aber keiner wird es mir übelnehmen, wenn ich sage, daß es mir da oben besser gefallen hat.

Auf der Schönen Aussicht laufen sie jetzt noch Ski, und unsere Bretter warten auf den nächsten Winter.

v. Ost.

Bericht der Jugendgruppe.

Für die Mitglieder der Jugendgruppe gestaltete sich die diesjährige Pfingst-Kletterfahrt zu einem außergewöhnlichen Ereignis, da die meisten hier zum erstenmal in ihrem Leben mit der „zünftigen Kletterei“ in Berührung kamen.

Den ersten Tag der viertägigen Fahrt widmeten wir den kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten Dresdens und fuhren erst gegen Abend weiter nach Rathen. Hier angekommen, waren wir höchst überrascht von der einzigartigen Lage unseres Standquartiers, einer Hütte des S. L. R. Man hat von ihr einen wundervollen kilometerweiten Ausblick über einen der schönsten Teile der Sächsischen Schweiz. Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle, auch im Namen meiner Kameraden, den Herbergseltern für die freundliche Aufnahme und Bewirtung unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Da die Jungmänner, unsere Führer, erst am Pfingstsonnabend gegen Abend eintreffen wollten, unternahmen wir an diesem Tage eine Fahrt nach Schandau, die uns auch zur Ostrauer Scheibe und bis nach Schmilka, d. h. also bis an die Grenze, führte und uns auf einer schönen Wanderung über den Schrammsteingrat die ersten Einblicke in das Felsengebirge und seine Eigenart gewinnen ließ.

Am Pfingstsonntag früh standen wir endlich unter den Türmen des Hirschgrundes. Ich übertreibe wohl nicht, wenn ich behaupte, daß die meisten von uns beim Anblick der Felsen ungläubig ihr greßes Haupt schüttelten, als sie hörten, daß man uns da hinaufzerren wollte. Bald aber zeigte sich, daß die Sache nur halb so gefährlich war, wie es von Ferne ausgesehen hatte. Wir fühlten uns bald als zünftige Kletterer und werfen nur so mit Fachausdrücken herum. Die Felsen hatten für uns keine Namen mehr, sondern nur noch Nummern. Dieser hatte „eine Drei“ gemacht, jener „eine Vier“. Mitunter aber wurden wir auch böse angeführt. So, als einer unserer Führer behauptete, ein von unten nach „Schinder“ aussehender Kamin habe Treppen. Wer beschreibt unser Entsetzen, als wir feststellen mußten, daß diese vermeintlichen Stufen zum Gipfel für uns Laien nur mikroskopische Kraker an der Felswand waren. Nichtsdestoweniger hat es uns allen riesigen Spaß gemacht.

Ein „Abenteuer“ möchte ich hier noch erwähnen. Als wir just an einer Naturrutschbahn der Rathener Dorfjugend (bis 14 Jahre) vorbeikamen, mußten wir erleben, wie unsere ruhmreichen, ordengeschmückten Führer sich immer wieder das Vergnügen machten, hier einmal rutsche-rutsche zu spielen! Da sagt man immer noch, die Sektion Berlin sei verkalbt!

Wir alle sind uns darüber einig, daß wir ohne die sachgemäße Anleitung und gewinnende Kameradschaft der Jungmänner gar keine Möglichkeit gehabt hätten, jemals einen Kletterschritt zu machen. Deshalb gelte ihnen noch einmal unser Dank wie auch dem Vorstande der Sektion, die jeder in seiner Art mitgeholfen haben, uns diese herrlichen Pfingstfeiertage zu verschaffen, an die gewiß jeder von uns immer wieder mit Freude zurückdenken wird.

Und nun: recht bald auf ein neues!

Mü.

Kameradschaftsabend.

Am 10. Mai fand wiederum im Bankettsaal des Lehrervereinshauses ein Kameradschaftsabend Berliner Bergsteiger, veranstaltet von der Sektion Marz Brandenburg, statt, diesmal als neuer Versuch der Gestaltung derartiger Abende in Form teils eines Vortragsabends, teils einer geselligen Veranstaltung. Bald nach Beginn ertönte das erste der zahlreichen gemeinsam gesungenen Lieder, dadurch gleich die Zusammengehörigkeit schaffend, die für einen Kameradschaftsabend erforderlich ist. Der folgende Vortrag unseres Vorstandsmitglieds Erwin Schneider über „Hohe Berge in zwei Erdteilen“ war eine besondere Auslese hochtunistischer Lektüre. Ausgehend von einer kurzen Übersicht über die Erststeigungsgeschichte der höchsten Gipfel der Welt, an der Schneider so erheblichen Anteil hat, hörten wir noch viele Einzelheiten aus dem Himalaja und der Cordillera Blanca. Nur schade, daß einige der ganz wundervollen Aufnahmen Schneiders dem Format des verwendeten Bildgeräts nicht entsprachen!

Der zweite, heitere Teil des Abends bot eine Fülle von Vorträgen musikalischer und anderer Art, so daß wohl alle der zahlreichen Besucher voll auf ihre Kosten gekommen sind.

ß.

Aus der Tätigkeit des Alpenvereins.

avp. Die Frühjahrstagung des Hauptausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins im kleinen Rathausaal in Stuttgart galt vor allem der Vorbereitung der Tagesordnung zur kommenden 63. Hauptversammlung, die im Juli in Ruffstein stattfinden wird.

Hütten und Wege. Die Richtlinien über die Erbauung, Ausstattung und Betriebsführung der Schutzhütten, sowie die Ausgestaltung des Wegenetzes bedürfen neuer Regelung, denn seit der Beschlußfassung über die sogenannten „Tölzer Richtlinien“ im Jahre 1923 hat sich einerseits mancherlei weiterentwickelt, andererseits ist den Bestimmungen nicht immer die nötige Beachtung geschenkt worden. Über die Neufassung unter Hereinnahme der im Laufe von 1½ Jahrzehnten erlassenen Ergänzungen wird die Vertreterversammlung zu entscheiden haben. An Beihilfen für Hütten und Wege kommen in Ruffstein 75 000 RM. zur Verteilung. Für Neubauten wurden grundsätzlich keine Zuschüsse bewilligt.

Die Beitragsleistung der Sektionen wird in Zukunft einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Reinesfalls ist es angängig, Mitglieder, die in voller Höhe beitragspflichtig sind, zu den ermäßigten Sätzen zu melden. Ein gleiches gilt für Jungmänner, die bei Erreichung der Altersgrenze in die Sektionen

überführt werden müssen. Wenn Beiträge so dem Gesamtverein vorenthalten bleiben, springt in Zukunft die Unfallfürsorge, welche die Mitglieder bei alpinen Unfällen unentgeltlich in Anspruch nehmen können, nur noch mit der Hälfte der Rettungskosten ein. Für Ausländer sollen die Beiträge etwas höher festgesetzt werden als für volksdeutsche Mitglieder, die in der Regel auch auf andere Weise für die Ziele des Vereins Opfer bringen. Selbstverständlich fallen auch Auslandsdeutsche nicht unter die bevorstehende neue Regelung.

Kartographischer Arbeitsplan und wissenschaftliche Tätigkeit. Für die Alpenvereinskarten wird der kartographische Arbeitsplan für die Jahre 1937 bis 1942 aufgestellt. Da jede Karte für ihre Fertigstellung 3 bis 4 Jahre braucht, ist eine Planung auf lange Sicht notwendig. Neben den planmäßig fortschreitenden Arbeiten an der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen im Maßstab 1:25 000 wird eine Karte mit zwei Blättern des Rätikons und vom Ferwall-Silvretta 1:50 000 in Angriff genommen. Die Zeitschrift 1937 enthält als Beilage das 1. Blatt der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen (Blatt 1 südliche Stubai- und Ötztaler Alpen).

Die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. Ö. A.-V. nimmt ebenso planmäßig ihren Fortgang. Mit Beihilfen werden gefördert die turnusmäßigen Gletschermessungen in den Ostalpen, glazialgeologische, meteorologische, hydrologische, biologische und anthropologische Untersuchungen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des „Gletscherdienstes Vent“, der durch regelmäßige Nachmessungen des Hintereis- und Bernagt-Ferners, sowie durch ständige Wasserstandsmessungen ihrer Abflüsse die Beziehungen zwischen meteorologischen Erscheinungen, Gletscherschwund und Abflußverhältnissen zu erforschen sucht.

Es wurden zahlreiche Druckkostenbeiträge für die schon genannten wissenschaftlichen Gebiete gewährt. Diese Beihilfen kommen zum großen Teil Arbeiten zugute, die auf Veranlassung des D. u. Ö. A.-V. begonnen wurden. Die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. Ö. A.-V. wird von deutschen Gelehrten geleitet, die nicht nur europäischen, sondern Weltruf haben. So gehören dem wissenschaftlichen Untersuchungsausschuß Geheimrat Penck (Berlin) und Geheimrat S. Finsterwalder (München) an.

Auslandsbergfahrten. Für Pläne deutscher Bergsteiger und Wissenschaftler wurden Beihilfen bereit gestellt. Prof. Schwarzgruber (Wien), Mitglied des S.-A., der im Kaukasus 2 Expeditionen bereits leitete, beabsichtigt eine Himalaja-Fahrt in das Gebiet der Ganges-Quellen. Dr. Bobek will mit Kameraden Fahrten im Savalan in West-Iran und im Kurdischen Gebirge unternehmen. Er ist bereits Kenner des Hochlands von Iran und gehörte schon der vorjährigen deutschen Demawend-Expedition an. Die im Vorjahr schon geplante Fahrt von Mitgliedern der Sektion „Austria“ in das Pontische Gebirge in der Nordost-Türkei, die wegen verspäteter Einreiseerlaubnis verschoben werden mußte, kommt 1937 zustande. Der durch zahlreiche Auslandsreisen besonders in Südamerika und Nordafrika bekannte Dozent der Geographie an der Hamburger Universität, Dr. H. Kanter, erhält für Bergfahrten in dem schwer zugänglichen Hochland von Tibesti im Innern Nordafrikas einen Zuschuß. Ähnlich haben Mitglieder der Sektion Stuttgart den Ruwenzori in Ostafrika zum Ziel einer bergsteigerischen und wissenschaftlichen Rundfahrt ausersehen.

Lawinenrutsch im Martelltal.

(Aus einem Brief.)

„... Wenn es Dich interessiert, — wir standen, zu zwölft, darunter zwei Mädchen, acht Mannsbilder und zwei Skilehrer am Hang und hatten einen Slalom ausgestellt — plötzlich ein donnerndes Krachen. Ein paar Augenblicke später höre

ich F.'s ruhige Stimme: „Alles abfahren — Schuß!“ Erstaunt sehe ich ihn an, weil mir die Bedeutung nicht ganz klar war. — Während die anderen abfahren, sehe ich noch einmal zurück — hoch über mir nähert sich eine weiß-graue Wand. Noch an keinerlei Gefahr und nur an eine Vorichtsmaßregel denkend, fahre ich hinter den anderen her. Unten in der Mulde dreht F. sich um, — in seinen Augen erkenne ich plötzlich die Gefahr. Im nächsten Augenblick erwischte mich schon der Luftdruck und schleuderte mich einige Meter durch die Luft — dann gingen fast lautlos wie eine Sturzwohle die Schneemassen über mich hinweg. Der Körper wird in ihnen mit vorwärts geschleudert, die Füße mit den Skiern nach unten gezogen — unwillkürlich macht man Schwebbewegungen, um nach oben zu kommen —, aber das absolute Gefühl vollständiger Ohnmacht gegen diese unheimliche Naturgewalt läßt nur den einen Gedanken zu: es ist aus! Ich hatte das Glück, daß die letzte Sturzwelle mich weiter nach oben schleuderte, so daß ich mit dem Kopf frei kam und wieder den Himmel sah. F. lag nur einen Meter von mir entfernt. Mit Aufbietung aller Körperkräfte gelang es ihm, sich zu befreien, desgleichen einigen anderen Herrn, die weniger verschüttet im Auslauf der Lawine lagen. Da die Gefahr eines zweiten Abrisses drohte — ein fürchterliches Gefühl, wenn man fest eingeteilt liegt —, wurden fieberhaft die, die sich nicht selbst befreien konnten, mit den Händen ausgegraben. Nur zwei, die bei der Abfahrt gestürzt waren und dadurch weiter oben lagen, waren so begraben, daß von dem einen nur eine sich bewegende Hand, von dem anderen eine Skispitze zu sehen waren (und welch ein Glück war das). Die anderen dann, die ebenfalls gestürzt waren, wurden von dem zweiten Skilehrer, der das gesehen hatte, bei seiner eigenen Abfahrt, die er stoppte, hoch gerissen und mit herunter geführt — eine ganz männliche Tat, denn er riskierte dabei sein eigenes Leben. Nur dem Umstand, daß F. Abfahrt befahl, und wir vor der Lawine herfuhr, so daß sie uns erst im Auslauf erwischte, ist es zu verdanken, daß größeres Unheil vermieden wurde. Dort, wo wir gestanden hatten, war sie etwa drei Meter dick.“

Zahlen vom Alpenverein.

avp. Nach der Bestandserhebung der Verwaltung des D. u. Ö. A. V. zählen die 419 Sektionen 181 200 Mitglieder. Die Zahl der Sektionen (305 im Reich, 110 in Österreich und 4 im Ausland) nahm um 3 zu. Die ständigen Neueintritte dürften den Mitgliederverlust aus den Jahren der Grenzsperrung in aller Kürze wettmachen. Im Reich ist derzeit der Stand rund 92 000, Österreich zählt 88 000 und die ausländischen Sektionen haben über 600 Mitglieder. — Im Deutschen Reich bzw. in Österreich bestehen 74 bzw. 54 Jugendgruppen mit 2023 bzw. 8174 Teilnehmern, die 74 bzw. 297 Jugendführern unterstellt sind. Jungmannschaften haben je 37 Sektionen mit 1097 bzw. 4872 Mitgliedern. Eine Auslandssektion besitzt eine fünfköpfige Jungmannschaft. Die stärkere Teilnahme jugendlicher bei österreichischen Sektionen ist durch die viel leichtere Schulungsmöglichkeit, die gebirgsfernen Sektionen eben fehlt, erklärt.

Vier Deutsche Nordlandreisen 1937.

Eine Veranstaltung der Nordischen Gesellschaft.

Die Nordische Gesellschaft wird in diesem Jahre zusammen mit der NS-Kulturgemeinde vier deutsche Nordlandreisen veranstalten, die von den jeweils beteiligten deutschen Großreedereien durchgeführt werden. Die Besonderheit dieser Reisen liegt in der Gestaltung des kulturellen Programms an Bord

und an Land, durch das die Teilnehmer auf das Erlebnis von Land, Menschen und Kultur im Norden vorbereitet werden. Hervorragende deutsche und nordländische Persönlichkeiten nehmen an der Reise selbst teil. Musik- und Konzertabende, Vorträge, Filmvorführungen und gesellschaftliche Veranstaltungen wechseln miteinander ab, ohne daß das gemächliche Leben an Bord dadurch beeinträchtigt wird. Die erste deutsche Nordlandreise mit dem Motorschiff „Milwaukee“ der Hamburg-Amerika-Linie führt über Südenland (mit einem Ausflug nach London) und Irland nach Island, rund um diese Insel herum und zu den norwegischen Fjorden. Sie dauert etwas über 14 Tage und ist sicherlich eine der schönsten und erlebnisreichsten Reisen, die man in diesem Jahre überhaupt unternehmen kann. Die zweite und dritte deutsche Nordlandreise führen mit dem Motorschiff „Monte Pascoal“ der Hamburg-Süd zu den norwegischen Fjorden und Oslo bezw. Kopenhagen. Diese verbinden die bekannte Bequemlichkeit der Hamburg-Süd-Schiffe mit ausgesprochener Billigkeit. Die vierte deutsche Nordlandreise endlich im Spätsommer führt mit dem Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd rund um England.

Nähere Auskunft und Werbeshriften durch die Hauptbuchungsstelle für die deutschen Nordlandreisen: Nord und Ost Seeverkehr G. m. b. H., Zweigstelle Hamburg, Hamburg 1, Alsterdamm 26.

Auslandsdeutschtum und Alpenverein.

Alljährlich erinnern bei den Hauptversammlungen die gezeigten Fahnen von Chile, Danzig und Liechtenstein an die Auslandssektionen des Alpenvereins. Der Deutsche Ausflugsverein in Santiago de Chile gehört seit einigen Jahren als Sektion Chile dem D. u. Ö. Alpen-Verein an. Unter den Auslandsdeutschen Südamerikas erfreut sich dieser Zweig des Alpen-Vereins eines guten Ansehens. Aus dem letzten Jahresbericht ergibt sich eine erhebliche Zunahme des Mitgliederstandes, zahlreiche hochwertige Bergfahrten wurden in den chilenischen Anden ausgeführt. Der Hüttenbesitz wird dort ständig größer. Als erste Hütte wurde vor mehreren Jahren Lo Baldes eingeweiht. Vor etwa einem Jahr kam die Hütte Los Azules hinzu. Als dritte Hütte wurde jetzt in dem gleichen großen Skigebiet des Potrero Grande die Hütte Las Tortorillis eingeweiht. Ein vierter Hüttenbau, La Parva, wird im laufenden Sommer aufgeführt. Letzterer liegt in 2500 m Höhe und ist in drei Stunden von der Landeshauptstadt zu erreichen. Diese Hütte ist Stützpunkt für die 3900 m hohe Parva, die dadurch zur Wochenendfahrt für die Bergsteiger von Santiago geworden ist.

Kleine Mitteilungen.

(Die Aufnahme ist kostenlos.)

Turengefährten gesucht für leichte bis mittelschwere Bergturen. Gebiet nach Vereinbarung. Zeit: 8.—22. August. Räte Paulich. Anmeldung und Auskunft: Sektionsgeschäftsstelle.

Bergsteiger, Mitte 40, sucht für leichte Hochtouren in den Ötztalern Turenkameraden für Ende August bis Mitte September. W. Borgwardt, Zehendorf, Miquelstr. 5.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Ö. A.-V., Berlin W, Potsdamer Straße 121 k. Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin NW 7, Unter den Linden 52. 12 40 04. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Auflage dieser Nummer 1550.

Die *Olpererhütte* liegt 2385 m hoch im Riepenkar auf der Südostseite des *Olperers* (3480 m). Diese ursprünglich von der Sektion Prag erbaute Hütte ging im Jahre 1900 durch Kauf in den Besitz der Sektion Berlin über.

Sie war bis zum Jahre 1933 unbewirtschaftet. Ihre in den vorhergehenden Jahren immer stärker werdende Benutzung legte schließlich den Gedanken nahe, eine Vergrößerung vorzunehmen und eine Bewirtschaftung durchzuführen, wodurch zugleich die lange erwünschte Beaufsichtigung ermöglicht wurde. Der von Jahr zu Jahr sich steigende Verkehr hat jene Maßnahmen vollauf gerechtfertigt.

Die *Olpererhütte* enthält zur Zeit 16 Matrazenlager, einen Gastraum, Küche nebst Vorratsraum, Trockenraum, getrennte Aborte, sowie einen Wohnraum für die Wirtschaftsfamilie.

Man kann zur *Olpererhütte* von zwei verschiedenen Seiten her gelangen, einmal von *Mayrhofen* über *Ginzling-Breitlahner* durch das *Zamsertal* über die *Dominikushütte* in etwa 6 Stunden, zum Zweiten von *St. Jodol* über die *Geraer Hütte—Alpeiner Scharte—Dominikushütte*.

Der Weg über *Breitlahner* ist der bequemere und führt durch die untere Hälfte des waldreichen, landschaftlich sehr reizvollen und hochalpinen *Zamsertales* in etwa zwei Stunden zur *Dominikushütte* (1684 m). Der andere Weg über die *Geraer Hütte* leitet zunächst auf die *Alpeiner Scharte* (2960 m) hinauf und von da abwärts zum *Unterschrammabach* und durch den oberen Teil des *Zamsertales* zur *Dominikushütte* hinab. Von dieser gelangt man auf dem in den letzten beiden Jahren neu ausgebauten bequemen Fuß- und Saumwege mit sehr schönen Fernsichten in eineinhalb bis zwei Stunden zur *Olpererhütte*.

Diese bietet einen herrlichen Rundblick. Nach Osten über das ganze *Schlegelstal* mit seiner Gletscherwelt im oberen Teile -- *Moesele*, *Hochfeiler* und *Hochferner* -- und den seitlichen einrahmenden Kaminen des *Hochstellers* und des *Breiners*. Nach Südosten mit Einblicken in das *Pfitzer Gebiet*, im Nordosten und Norden mit Ausblick auf *Ingent*, *Tristner* und *Risslertette*. Es lohnt sich, hier oben zu einem Sonnenaufgang zu übernachten. Die vielerlei Möglichkeiten zu leichten, mittleren und schweren Hochtouren zum *Olperer*, *Fußstein*, *Gefrorene Wand*, *Rissler* und *Schrammacher* verlocken so manchen Bergfreund zu tagelangem Aufenthalt. Unschwierige Jochübergänge -- sehr lohnend -- wie der über den *Riepenjattel* zum *Spannagelhaus* und nach *Hintertux* hinunter mit leichter Gletscherwanderung oder der über den *Riepenjattel* und die *Windlahnerscharte* zur *Geraer Hütte* und nach *St. Jodol* hinab sind für den Jochwanderer ein seltener Genuß. Für einigermaßen im pfad- und weglosen Gehen Geübte ist der Übergang von der *Olpererhütte* zur *Alpeinercharte* nach Süden oder nach der entgegengesetzten Seite über *Riepen-*, *Friesenberg-* und *Wesendlekar* zum *Rissler* oder unterhalb desselben hindurch über die *Schönlahnertopfscharte* zur *Risslerhütte*, die ebenfalls unserer Sektion gehört, ein abwechslungs- und genußreiches Vergnügen.